

Institutionen und Vereine in Baden

Friedel Scheer-Nahor

Mit Herz und Hand fürs Alemannische

Muettersproch-Gsellschaft, Verein für alemannische Sprache e. V.

„Bi uns cha me au alemannisch schwätze“. So steht es auf dem kleinen blauen „Bäpperli“, das zum Markenzeichen der Muettersproch-Gsellschaft geworden ist und das dem Verein einen festen Platz in der heimatverbundenen, südbadischen Vereinslandschaft eingebracht hat.

Das war nicht immer so. Die Muettersproch-Gsellschaft war bei ihrer Gründung ein zartes Pflänzchen, das gepöppelt werden musste. Anfang der 1960er-Jahre traf sich ein Arbeitskreis von alemannischen Mundartdichtern, dessen Motor der aus Sulzburg stammende Hubert Baum war. Mit zu dem Dichterkreis gehörten Karl Kurrus (Endingen), sowie Richard Gäng (Freiburg), der Hausacher Eugen Falk-Breitenbach und der Stühlinger Hans Matt-Willmatt sowie die Dichterinnen Ida Preusch-Müller (Müllheim), die Elsässerin Lin Ritter-Potyka, die aus Obereggen stammende Lina Kromer, sowie Hedwig Salm und Gertrud Albrecht (beide Freiburg).

Als im Jahr 1965 aus diesem Kreis heraus die „Muettersproch-Gsellschaft“ gegründet wurde, spielte hierbei der damalige Kulturreferent beim Regierungspräsidium, Prof. Dr. Karl Asal (1890–1984) eine wichtige Rolle und übernahm die Präsidenschaft zu Beginn. Ein Jahr später folgte ihm Obermedizinalrat a. D. Dr. Walter Füsslin (1897–1978) im Präsidentenamt. Ziel der Vereinsgründer war es, der ale-

mannischen Mundart Gehör, Akzeptanz und Aufmerksamkeit zu verschaffen und der Auffassung entgegenzutreten, alemannisch sei eine mindere Sprache oder habe etwas mit der „Blut und Boden“-Ideologie der Nationalsozialisten zu tun. Denn immerhin hatte sich im Dritten Reich das südbadische Kampfblatt der Nazis den Namen „Der Alemanne“ gegeben.

Nach anfänglichen Erfolgen und Zuwachs an Mitgliedern stagnierte der Verein jedoch Anfang der 70er Jahre. Die Suche nach einem neuen Präsidenten war zunächst erfolglos und so gab es sogar Überlegungen, sich dem Bund Heimat und Volksleben anzuschließen. Bei der Mitgliederversammlung im Jahr 1972 kam es aber doch noch einmal anders. Der damals 40-jährige Klaus Poppen, Sohn einer Freiburger Verlegerfamilie, erklärte sich bereit, die Präsidenschaft anzunehmen und damit kam für die Muettersproch-Gsellschaft die entscheidende Wende.

Klaus Poppen war weder Dichter, noch konnte seine Freiburger Mundart als ausgeprägtes Alemannisch bezeichnet werden. Dennoch setzte er sich engagiert mit Herz und Hand für den Erhalt und die Pflege der Mundart ein. Nach fünf Jahren in der Fremde fühlte er sich der Heimat verbunden und verpflichtet. Und er hatte dazu weitere Qualitäten, die der Entwicklung des Vereins sehr zugute kamen:



Er war ein Macher, der dem Verein neue Impulse gab. Als PR-Mann und Journalist verstand er es auch, durch spektakuläre Aktionen die Grundlagen für eine erfolgreiche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu schaffen.

Vor allem die „Erfindung“ des bereits zitierten „Bäpperli“ oder „Kleberli“, wie der Aufkleber in Vereinskreisen liebevoll bezeichnet wird, beförderte die Vereinsentwicklung enorm. Der Mitgliederzuwachs schnellte in den nächsten Jahren auf über 3500 Mitglieder hoch, jahrelang verzeichnete der Verein mindestens täglich ein Neumitglied. Es gelang, mit Hilfe des „Bäpperli“ den Bekanntheitsgrad der Muettersproch-Gsellschaft schnell zu steigern, positive Berichte in zahlreichen Zeitungen zu erlangen und in der Folge davon zunehmende Beachtung in der Bevölkerung zu finden.

1976 konnte der Verein in Lörrach die erste Regionalgruppe gründen, der 1978 weitere in Konstanz, Radolfzell, Singen, Neustadt und Appenweier folgten. Heute hat die Muettersproch-Gsellschaft 21 Regionalgruppen im gesamten südbadischen Raum.

30 Jahre lang lenkte Klaus Poppen als „Präsi“ die Geschicke des Vereins und prägte das Bild der Muettersproch-Gsellschaft in der Öffentlichkeit entscheidend. In diese Zeit fallen Aktionen, wie der Marsch zum Funkhaus in Baden-Baden im Jahr 1982, der unter dem Motto „Meh Mundart in Funk un Fernseh“ stand, und bei dem 37 000 gesammelte Unterschriften auf Blättern an einer 370 m langen Wäscheleine dem Intendanten des Südwestfunks, Willibald Hilf, präsentiert wurden. Aber auch der Einspruch beim Kultusministerium Baden-Württemberg, das 1993 das Thema Mundart im Lehrplan kürzen wollte, verfehlte sein Ziel nicht. Ebenso half die Muettersproch-Gsellschaft, dass die Mundartspalte in der Badischen Zeitung erhalten blieb.

Seit 1967 erscheint die Mitgliederzeitschrift „Alemannisch dunkt üs guet“, ab 1973 mit zwei Ausgaben im Jahr. Das in handlichem Format erscheinende Bändchen von 80 bis 100 Seiten steht unter einem jeweils wechselnden Thema, dazu werden Vereinsnachrichten, auch aus den Regionalgruppen und vielerlei Informationen zur Mundart und zur Mundartszene geboten. Im Jahr 1998 kam als weiteres Fenster zur Öffentlichkeit die Internetseite des

Vereins dazu, die unter dem leicht zu merkenden Namen www.alemannisch.de zu finden ist.

Für die Mitglieder der Muettersproch-Gsellschaft, die sich dichterisch betätigten, wurde bereits 1977 ein Seminar organisiert, das Anstöße und Anleitung zum dichterischen Arbeiten bot, und in der Folge mit wechselnden Themen jährlich erneut angeboten und dankbar angenommen wird.

Auch aus den Regionalgruppen heraus gibt es vielfältige Aktionen, wie Drachenswettkampf, Mundart-Quiz oder „Striieweli“-Backen. Und immer werden dabei „Sächeli“ angeboten, die unterschiedlichsten „Bäpperli“, ein Poster, Postkarten und vieles mehr.

Als Klaus Poppen 2002 aus Altersgründen das „Präsi“-Amt abgab, wurde sein Stellvertreter Walter Möll, der sich von vorne herein als „Interims-Präsi“ verstanden hatte, zum Nachfolger gewählt. Noch einmal weitere fünf Jahre dauerte es dann, bis mit Franz-Josef Winterhalter, Bürgermeister von Oberried, ein neuer Präsi gefunden wurde. Seit dem Jahr 2006 steht dem Vorstand die Geschäftsführerin Friedel Scheer-Nahor zur Seite, die sich neben vielen anderen Aufgaben auch um die Redaktion des „Heftli“ und die Pflege der Internetseite kümmert.

Bis zum heutigen Tag ist der Betätigungsbereich des Vereins vielfältig. Mundartwettbewerbe werden ausgelobt, Buchprojekte, wie die Herausgabe des „Alemannischen Wörterbuchs“ und die Erarbeitung eines „Alemannischen Liederbuchs“, bei dem auch elsässische und Schweizer Mitarbeiter gewonnen werden konnten, werden verfolgt. Mit neuen Aktionen, wie beispielsweise dem Wettbewerb „Alemannerock – grenzelos“, setzte der Verein zusätzliche, grenzüberschreitende Akzente.

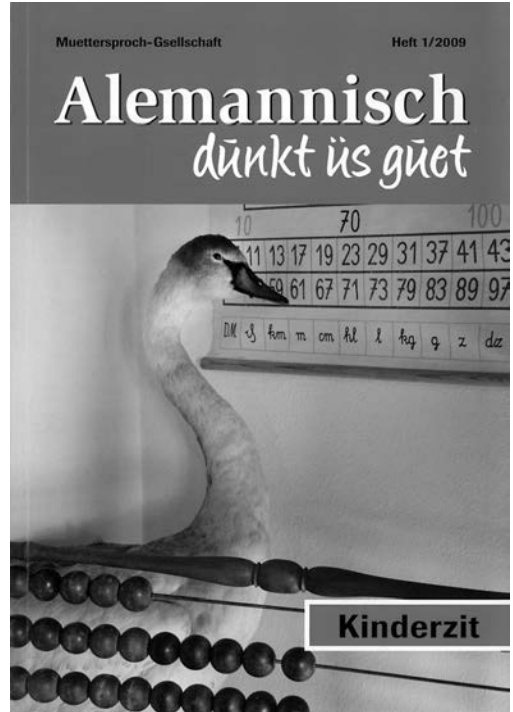
Seit dem Jahr 2003 wurde aus der Muettersproch-Gsellschaft heraus, zusammen mit dem Verein „schwäbische mund.art“ der landesweite Arbeitskreis „Mundart in der Schule“ ins Leben gerufen, der seither in zahlreichen Schulen Baden-Württembergs Lesungen veranstaltet hat.

Auch in Zukunft will sich der Verein mit Nachdruck für die Interessen der Mundartsprecher einsetzen. Die Kooperation mit anderen Vereinen, wie etwa der Badischen Heimat,

ist ihm dabei ein Anliegen, damit gemeinsam die Ideen von Tradition und regionaler Kultur gefördert und umgesetzt werden können. Ermutigt dazu fühlt sich die Muetersproch-Gsellschaft durch die vermehrt eintretenden jüngeren Mitglieder, die zeigen, dass das Thema „Mundart“ auch bei den heute 20- und 30-jährigen keineswegs ein „alder Hafekääs“ ist.



Anschrift der Autorin:
 Friedel Scheer-Nahor M. A.
 Muetersproch-Gsellschaft e. V.
 Wilhelmstraße 14
 79379 Müllheim



Euer Hefkli het mi gluschtig gmacht. Drum meld i mi jetz gern a!

Mi Name isch _____

geb. am _____

I wohn in PLZ, Ort _____

Stroß _____

Telefon _____

E-Mail (falls vorhande) _____

De Bitrag vo 15,- Euro

cha vo mim Konto alli Jahr
 im Jänner abbuecht werde.

Konto-Nr. _____

bi der _____

BLZ _____

überwiis i immer rechtzeitig im Jänner.

Datum, Unterschrift _____